

Gerichte kämpfen gegen Aktenberge

Besonders Prozesse über das Baurecht werden zusehends anspruchsvoller. Ein einfaches Rezept dagegen gibt es nicht.

Simon Mathis

Die Luzerner Gerichte haben so viel zu tun wie noch nie. 2024 nahmen «Umfang und Komplexität der Fälle in praktisch allen Bereichen zu», hält Kantonsgerichtspräsident Peter Schumacher in einer Mitteilung vom Mittwoch zum aktuellen Geschäftsbericht fest. «Daher dauerten die Verfahren länger.» Die erstinstanzlichen Gerichte verzeichneten einen Rekord an Falleingängen: 9867 waren es an der Zahl, ein bisschen mehr als im Vorjahr. 2024 haben die Gerichte fast genauso viele Fälle abgeschlossen, nämlich 9779.

Besonders deutlich zeige sich die erhöhte Komplexität im Baurecht, ergänzt auf Anfrage Gerichtsschreiber Martin Meier, der für die vierte Abteilung des Kantonsgerichts tätig ist. Die Aktenmenge sei in den vergangenen 50 Jahren stark angestiegen. So habe in den 1980er-Jahren eine Baubewilligung für einen Wohnturm mit 33 Wohnungen noch neun Seiten umfasst, heu-

te seien für drei Mehrfamilienhäuser mit rund 18 Wohnungen etwa 50 Seiten nötig.

Gutachten über Wurzeln einer Eiche

«Früher ging es im Baurecht um vergleichsweise klare Fragen», sagt Meier. «Zum Beispiel wie hoch das Gebäude wird, wie es erschlossen ist und ob die Grenzabstände eingehalten sind.» Heute kämen zahlreiche neue Schutzrechte ins Spiel: Sie betreffen zum Beispiel die Umwelt, die Natur, das Ortsbild, die historische Bausubstanz oder den Lärmpegel. «Die geballte gesetzliche Vielfalt trifft hier zusammen», sagt er. «Manchmal harmonisieren die Vorgaben, manchmal widersprechen sie sich aber auch.» Das mache dann intensive Abklärungen nötig, welche die Verfahren wiederum verzögerten.

Für Spezialfragen müssten vermehrt auch Gutachten in Auftrag gegeben werden. Martin Meier verweist auf einen Rechtsstreit rund um eine alte Eiche.

«Dort brauchte es im Bauverfahren ein Gutachten, das sich unter anderem mit der Frage beschäftigt hat, wie sich die Wurzeln des Baumes entwickeln.»

Generell nehmen die Fälle beim Baurecht zu, wofür Meier zwei Erklärungsansätze hat. Erstens der Wert eines Grundstücks: «Früher kam es nicht auf jeden Zentimeter an, heute wollen Bauherren ihre Grundstücke optimieren.» Deshalb werde teils Zentimeter für Zentimeter etwa über Gebäudehöhen diskutiert und gestritten. Der zweite Grund könne in der Verdichtung liegen. Diese sei zwar raumplanerisch erwünscht, führe aber zu mehr Konflikten, weil die Leute näher beieinander wohnen.

Wenig Spielraum beim Prozessrecht

Die Länge der Verfahren zu reduzieren, sei gar nicht mal so einfach, hält Meier fest. Natürlich könne man im Einzelfall immer versuchen, die Effizienz zu steigern. Aber was das Verfahren und den Schriftenwechsel

betrifft, seien die Gerichte ans Prozessrecht gebunden. «Das Korsett der Gerichte ist relativ straff angezogen.» Die Einhaltung des Prozessrechtes sei zentral. Dies sei oft das Erste, was Anwälte rügen.

Zu grossen Verzögerungen führt das «unbedingte Replikrecht» – also der Grundsatz, dass jede Partei auf eine Äusserung der Gegenseite reagieren darf. «Das ist schon problematisch», sagt Meier. «Unter Umständen ist es möglich, dass eine Partei immer wieder eine Stellungnahme eingeben kann und das Verfahren so in die Länge zieht.» Aber auch hier sei der Spielraum der Luzerner Gerichte klein, man habe sich hier an die Rechtsprechung des Bundesgerichts und des Europäischen Gerichtshofes zu halten.

«Intaktes» Vertrauen gegenüber den Gerichten

Laut Kantonsgerichtspräsident Peter Schumacher bemühen sich die Gerichte darum, wo möglich die Effizienz zu steigern. «Die

Geschäftslast schwankt immer wieder. Das macht es möglich, dass sich Kolleginnen und Kollegen intern gegenseitig aushelfen.» Jedoch müsse man auch sehen: «Wenn der Input über längere Zeit deutlich grösser ist als der Output, dann braucht es mehr personelle Ressourcen.» Da der Budget-Prozess für das Jahr 2025 derzeit läuft, könnten diesbezüglich noch keine konkreten Zahlen genannt werden.

In jüngster Zeit entschieden Luzerner Gerichte über besonders öffentlichkeitswirksame Fälle. Im März verurteilte das Kriminalgericht fünf Männer im VBL-Prozess, im November verbot das Bezirksgericht die Mitgliederversammlung der Stadt Luzerner SVP. Wie steht es um den Respekt der richterlichen Urteile? Dazu Mediensprecher Christian Renggli: «Ich nehme wahr, dass das Vertrauen gegenüber den Gerichten intakt ist. Die Leute verstehen, dass es sehr wertvoll ist, wenn eine unabhängige Justiz unaufgeregt ihrer Aufgabe nachkommt.»

Mahnwache nach Tötungsdelikt

Emmen «Stopp Gewalt gegen Frauen + Kinder», heisst es auf einem Flyer, der zur Mahnwache aufruft. Diese findet diesen Samstag von 19 bis 20 Uhr auf dem Sonnenplatz in Emmenbrücke statt. Und weiter: «Bring eine Kerze mit und lass uns zusammenstehen, um den Opfern von Gewalt eine Stimme zu geben und für eine gewaltfreie Zukunft einzutreten.» Anlass dafür ist das Tötungsdelikt an einer 40-jährigen Schweizerin und ihrer achtjährigen Tochter vom vergangenen Samstag im Emmer Erlen-Quartier. Für einen 35-jährigen Rumänen wurde wegen Tatverdachts U-Haft beantragt.

«Die schreckliche Gewalttat bei uns in Emmen beschäftigt uns Frauen sehr. Ein Gefühl der Trauer und Ohnmacht gegenüber der Gewalttat, der wir entschieden entgegengetreten wollen», sagt Regula Stalder, Mitinitiantin und Einwohnerrätin von Frauen engagiert in Emmen (FeE). Erst 2021 wurde ebenfalls im Erlen-Quartier eine junge Frau von ihrem Freund getötet.

Überdies hat die SP im Einwohnerrat eine Interpellation eingereicht. Unter anderem will sie vom Gemeinderat wissen, welche Massnahmen zur Prävention von Gewalt in der Gemeinde Emmen existieren. (hor)

Kriens knackt die 30'000er-Grenze

Die Bevölkerung in Kriens wächst. Mit dem Zuzug einer jungen Familie wurde nun ein weiterer Meilenstein erreicht.

Robert Knobel

Eigentlich war es schon längst fällig: Schon 2021 hätte die Bevölkerungszahl von Kriens die 30'000er Grenze erreichen sollen. So sahen es die ursprünglichen Prognosen des Stadtrats vor. Ganz so schnell ging's dann aber nicht. Doch jetzt ist es offiziell so weit: Die Stadt Kriens zählt 30'000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Geknackt wurde die Grenze Anfang März mit dem Zuzug einer jungen vierköpfigen Familie. Stadtpräsidentin Christine Kaufmann (Mitte) hiess die Familie von Rotz persönlich willkommen und überreichte ihr einen Geschenkkorb sowie eine Jahreskarte für die Sonnenbergbahn. «Für unsere Stadt ist dies ein bedeutender Meilenstein», wird Kaufmann in einer Mitteilung zitiert.

1000 Personen mehr seit August 2022

Tatsächlich war das Erreichen der 30'000er-Grenze lange erwartet worden und ist angesichts der intensiven Bautätigkeit in Kriens auch keine Überraschung. Auch wenn man ursprünglich davon ausging, dass das Bevölkerungswachstum schneller voranschreiten würde, ging es in jüngster Zeit dann doch Schlag auf Schlag: Erst im August 2022 erreichte Kriens die Zahl von 29'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Seither wuchs die Bevölkerung also um ganze 1000 Personen.

Kriens bleibt damit nach Luzern und Emmen die drittgrösste Gemeinde im Kanton. Die Gemeinde Emmen hat die 30'000er-Grenze bereits vor

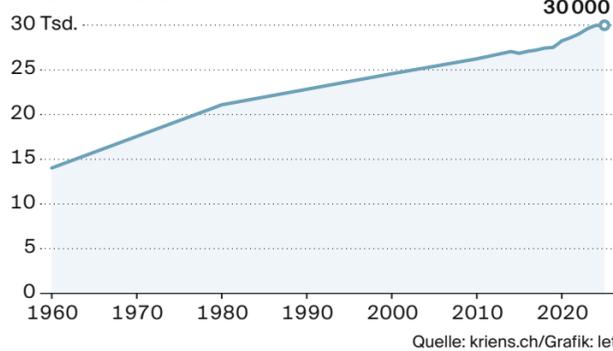


Bald wird in Kriens Wohnraum für noch mehr Menschen zur Verfügung stehen: Grossbaustelle Eichhof West.

Bild: Boris Bürgisser (21. 2. 2025)

zehn Jahren geknackt und zählt mittlerweile mehr als 33'000 Einwohnerinnen und Einwohner. Und wie stark wird Kriens noch weiter wachsen? Fakt ist: Bald sind mehrere grosse Wohnbauprojekte bezugsbereit: Pilatus-Tower, Mattenplatz, Nidfeld-Hochhaus und Eichhof West. Hinzu kommen ab zirka 2030 die riesigen Areale Grabenhof und Hinterschlund, auf denen Hunderte neue Wohnungen entstehen werden. Gemäss dem Räumlichen Entwicklungskonzept, das im Dezember vom Einwohner-

Bevölkerungswachstum Stadt Kriens von 1960 bis 2025



rat verabschiedet wurde, soll die Krienser Bevölkerung bis 2040 auf rund 33'000 bis 37'000 anwachsen.

Zwischen 1930 und 1960 auf 14'000 verdoppelt

Im Jahr 1800 war Kriens noch ein kleines Bauerndorf mit knapp 2000 Seelen. Zwischen 1930 (7400 Einwohner) und 1960 (14'000 Einwohner) verdoppelte sich die Bevölkerungszahl. Danach dauerte es weitere 60 Jahre, bis sich die Zahl erneut verdoppelte und 2020 die Grenze von 28'000 erreichte.

Sonnenbergbahn: Seil ist intakt

Kriens Entwarnung bei der Sonnenbergbahn: Das Seil ist intakt. Dies teilt die Bahn mit. Nachdem unbekannte Vandalen letzten Freitag zwischen den Schienen Feuer gelegt hatten, musste das Seil aus Sicherheitsgründen untersucht werden. Eine Spezialfirma habe das Stahlseil mit Expertenausrüstung untersucht. Damit kann die Bahn ihren Saisonbetrieb diesen Samstag um 10 Uhr aufnehmen, «nur» eine Woche später als geplant. (sfr)

Viel mehr Plus als erwartet

Malters Die Rechnung 2024 der Gemeinde kann sich sehen lassen: Bei einem Aufwand von 57,67 Millionen Franken resultiert ein Plus von 2,49 Millionen Franken. Das ist 2,21 Millionen Franken besser als budgetiert, wie die Gemeinde am Mittwoch mitteilt. Ursprünglich war ein Plus von rund 281'000 Franken bei unverändertem Steuerfuss 1,95 Einheiten geplant.

Der bessere Abschluss hat mehrere Gründe. So gab es in acht von zehn Bereichen weniger Ausgaben oder höhere Einnahmen als geplant. Deutlich besser als erwartet entwickelten sich etwa die Steuereinnahmen. Von neun Finanzkennzahlen sind acht im grünen Bereich. Einzig die Nettoschuld pro Einwohner liegt mit 3355 Franken über dem kantonalen Richtwert von 3000 Franken. Das Eigenkapital der Gemeinde beträgt 47,07 Millionen Franken. Das Stimmvolk wird am 18. Mai an der Urne über die Rechnung befinden. (gwa)